



Cover: Beate Axmann

Titel: Johann Sebastian Bach
(1685-1750)
Toccaten | Thierry Mechler: Improvisationen
Interpret: **Thierry Mechler, Klavier**
Instrument: August Förster »Super Mondial« 275

1	Invocation - Improvisation.....	2'00"
2	Toccata d-Moll BWV 913.....	13'49"
3	Ben ritmico - Improvisation.....	3'22"
4	Toccata G-Dur BWV 916.....	9'36"
	Toccata improvisata	9'13"
5	I. Preludio.....	1'46"
6	II. Pasticcio. Adagio (Collage).....	4'24"
7	III. Fugato.....	3'02"
8	Toccata e-Moll BWV 914.....	8'40"
9	Interludio - Improvisation.....	1'13"
10	Toccata D-Dur BWV 912.....	11'04"
11	Percussio - Improvisation.....	2'08"
	Total.....	61'28"

Medium: Compact Disc Digital Audio, stereo
Aufnahmeort: Stadthalle Hausach
Aufnahmedatum: Januar 2010
Record Producer: Klaus Faika
Ausstattung: Booklet in deutscher, englischer und französischer Sprache,
mit biografischen Informationen zum Interpreten.
Text: Bach und Leibniz' »Monadologie«.
Von Jean-Paul Sorg, Philosoph (Vorsitzender der
»Association Française des Amis d'Albert Schweitzer«)
Deutsch: Hilla Maria Heintz · Englisch: Nicola Bottrell
Katalognummer: Ogm 101059
Preis: € 17,-



Thierry Mechler spielt vier Toccaten von Johann Sebastian Bach und Improvisationen

In der Einführung zu seinen Konzerten erwähnt Thierry Mechler gerne die »metaphysische« Bedeutung von Bachs Musik. Was möchte er damit sagen? Was genau unter Metaphysik verstehen? Albert Schweitzer und andere haben in Johann Sebastian Bach einen »Mystiker« erkannt. In seinen Chorälen, Kantaten und Motetten. In seiner »religiösen« oder geistlichen Musik. Aber inwiefern und auf welche Weise soll er »Metaphysiker« sein?

Wir wollen hier versuchsweise die Hypothese aufstellen, dass Bach zuvörderst in seinen Toccaten etwas Metaphysisches zum Ausdruck bringt und dass diese metaphysische Größe, die dort zu vernehmen ist und uns ganz und gar in ihren Bann zieht, Leibniz' Philosophie verwandt ist, welche jeglicher Alltagserfahrung zum Trotz behauptet, dass alles »zusammenatmet«, zusammenklingt, dass alles, was in dieser Welt (der besten aller möglichen »Kompositionen«) geschieht, den göttlichen Gesetzen der universellen Harmonie gehorcht.

Warum nun insbesondere die Toccaten und wie kann man erklären, dass Bach den »Discours de métaphysique« musikalisch darstellen (ihm musikalische Gestalt verleihen) konnte, das zutiefst rationalistische Werk des Philosophen und Mathematikers Leibniz (1646-1716), der kein Zeitgenosse Bachs war und von dem dieser wahrscheinlich nie etwas gelesen hat? ...

Die Toccata ist ein zum Teil formal freies, also offenes, Musikstück. Keine verbindliche Definition. Kein liturgischer Gebrauch oder festes Zeremoniell. Kein Auftragswerk. Im vorliegenden Falle ist es interessant, sich ganz auf die (italienische) Etymologie des Begriffes zu besinnen: *toccare*, was »berühren, anschlagen« bedeutet. Also ein Musikstück, dessen Zweck darin liegt, am Tasteninstrument (Cembalo, Orgel oder Klavier) »angeschlagen« zu werden, aber man kann es auch in der Bedeutung von »versuchen, ausprobieren, anfassen, angehen« verstehen, so, wie man etwas Unbekanntes angeht, in der Art eines »Tausendsassas«! Man startet einen Versuch, um zu sehen, was dabei herauskommt oder ... um zu hören. Um herauszufinden, wie es wirkt oder wie es klingt. Man experimentiert, man improvisiert. Man schlägt die Tasten des Klaviers dem Zufall gehorchend nach an, eine nach der anderen, in unregelmäßigen Intervallen... Toccaten und Improvisationsübungen gehören zusammen, sie bedingen sich. Daher rührt auch diese CD, diese Collage: Bach-Toccaten und Improvisationen... modern sind sie, zwangsläufig modern ... *Auszug aus dem Aufsatz von Jean-Paul Sorg*

Der fast 50-jährige **Thierry Mechler** (1962 geboren) hat eine Konzertkarriere als Orgelvirtuose hinter sich - hinter sich gelassen. Sein Studium an den Musikhochschulen im elsässischen Mülhausen, Straßburg und Paris schließt er jeweils mit Auszeichnung und dem Ersten Preis »Excellence« sowie »Virtuosité« ab. Marie-Claire Alain unterrichtet ihn an der Orgel und Hélène Boschi am Klavier. Es folgen internationale Tourneen, in die Vereinigten Staaten (elf Konzertreisen), nach Südkorea sowie kreuz und quer durch Europa bis nach Island. Mechler hat die Zwänge, die mit diesem... »Sport« verbunden sind, den von den Mentoren auf die jungen Ausnahmekünstler ausgeübten Druck, wie auch den der in ihn gesetzten Erwartungen, die sich tagtäglich einstellende Beklemmung, außer bei der Vertiefung ins Spiel, die gedämpfte Atmosphäre der Wettbewerbe und Festivals, ja, all dies zur Genüge kennen gelernt, »ausgekostet«. Die Jahre flogen dahin, »erregend und erschöpfend zugleich«. Nach und nach kommen dreißig Einspielungen aus dem traditionellen Orgelrepertoire hinzu, oft umrahmt von Improvisationen.

1998 erhält er eine Professur für Orgel und Improvisation an der Staatlichen Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Zusätzlich wird er 2002 zum Organisten und Künstlerischen Berater der Kölner Philharmonie berufen, wo er seitdem regelmäßig zu hören ist. Seine Lehrtätigkeit wie auch seine Forschungen im musikwissenschaftlichen Bereich vertiefen sein Wissen und seine ästhetische Sensibilität. Seine Interpretationen werden immer »asketischer« und entfernen sich damit immer mehr von dem Geschmack des zeitgenössischen Musikbetriebes. Statt der Orgel widmet sich Thierry Mechler nun dem Klavier, das ihm ein subtileres Erforschen des musikalischen Universums ermöglicht. Seine Interpretationen legen davon Zeugnis ab.